

"Damals war's"

Bilder und Geschichten aus dem alten Lichterfelde

Die Feldstraße in Lichterfelde-Süd

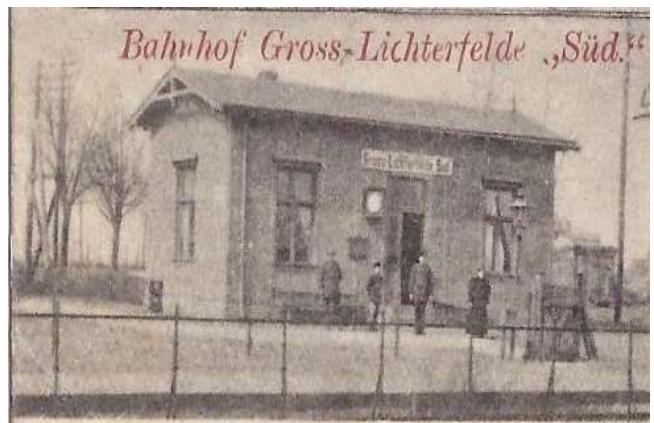
von Gisela Meyer

Die Feldstraße, ursprünglich auch „grüner Weg“ genannt, war einer der unbefestigten Wege zu den Feldern und Wiesen der Giesensdorfer Bauern. Für sie gewinnt er erst 1841 mit der Berlin-Anhalter-Eisenbahn an Bedeutung, denn neben den Bahnübergängen an der Osdorfer Straße und der Hildburghäuser Straße können sie nur noch über ihn zu ihren jenseits der Anhalter Bahn gelegenen Äckern gelangen.



1902 – Feldstraße 27 (Foto: Sammlung www.lichterfelde-süd.de)

Um 1890 gibt es nur eine Handvoll Häuser außerhalb des Giesensdorfer Ortskerns, der inzwischen zum Ortsteil Lichterfelde Süd geworden ist. Um diese Zeit kauft und parzelliert die Deutsche Volksbau-Aktiengesellschaft das Areal Müller-, Steinmetz- und Feldstraße. Wegen der schlechten Verkehrsanbindung geht der Verkauf jedoch nur schleppend voran, obwohl seit 1888 eine Dampfstraßenbahn („Lahme Ente“) von Lichterfelde-Ost durch die Berliner Straße (jetziger Ostpreußendamm) nach Teltow verkehrt. 1893 sind laut Adressbuch nur fünf Grundstücke verkauft, weshalb die Aktiengesellschaft erfolgreich um einen Haltepunkt der Eisenbahn in Lichterfelde-Süd kämpft. Allerdings fahren die Vorortzüge weiterhin nur bis Groß-Lichterfelde-Ost, während in Süd täglich lediglich fünf Fernzüge in jeder Richtung halten. Wenn es auch mit den Jahren mehr Züge geworden sind, bleibt Lichterfelde-Süd doch bis 1938 der kleinste Berliner Fernbahnhof und der einzige ohne Vororttarif.



1902 (Foto: Sammlung www.lichterfelde-süd.de)

Um die Jahrhundertwende sind etwa 25 Grundstücke bebaut. Es handelt sich überwiegend um relativ kleine Einzel- und Doppelhäuser im Landhausstil, aber auch einige größere Villen mit dekorativen Erkern und Türmchen. Um den Verkauf ihrer Grundstücke anzukurbeln, wirbt die Volksbau AG 1908 für ihre „äußerst günstig geschnittenen, unmittelbar am Bahnhof belegenen Baustellen“. Eine Werbebroschüre für Groß-Lichterfelde weist 1913 das Grundstück Feldstraße 38 als Unterdepot der freiwilligen Feuerwehr für den Südbereich Groß-Lichterfeldes aus.



Um 1905 – Feldstraße 1 (Foto: Sammlung www.lichterfelde-süd.de)

Weil Lichterfelde-Süd und besonders das Gebiet um den Bahnhof für die Berliner noch „im Grünen und jwd“ („janz weit draußen“) liegt, bringt das einige Gastwirte auf die Idee, mit Gartenlokalen zum Sonntagsausflug zu locken. Robert Braatz betreibt seine „Schank Wirtschaft zum Bahnhof Süd“ in der Feldstraße 27, und an der Ecke Soester Straße wartet schon das „Restaurant und Gartenlokal“ von August Frenzel. Jedoch nur das Lokal Feldstraße 1 hält sich seit über 120 Jahren bis heute. Seine Namen, z.B. „Bürgerheim“, „Zur Post“, „Feldklaus“, „Schwarzer Kater“, „Ultima“, und heute, wie passend, „Il Campo“ („Das Feld“) und die Wirte wechseln im Laufe der Jahrzehnte.

Zeitweilig ist der dortige Wirt auch Posthalter, und sogar der Landposten hat hier einige Jahre seinen Stützpunkt.

Es soll den Anwohnern an nichts fehlen, und so eröffnet Gustav Büttner im selben Haus einen Kolonialwarenladen. Er wird später von Wilhelm Laurisch und Bertha Daedrich noch bis 1972 als „Spar“-Feinkostgeschäft weitergeführt, bis Supermärkte wie Gebr. Manns die „Tante Emma-Läden“ sterben lassen. Auch die Gardinenspannerei am selben Standort verliert durch das Aufkommen synthetischer Textilien ihre Daseinsberechtigung.



1913 – Feldstraße 1, Kolonialwarenladen Gustav Böttner (Foto: Sammlung www.lichterfelde-süd.de)

Haus und Fassade werden nach dem Untergang der Geschäfte so geschickt rekonstruiert, dass von den Läden nichts mehr zu erkennen ist. Seit vielen Jahren kann man sich dort in der Massagepraxis Hohstadt von seinen Schmerzen und Verspannungen kurieren lassen. Den Raum der Gardinenspannerei hat heute die Gaststätte inne.

In der gegenüberliegenden Turmvilla, eigentlich Boninstraße 5, sammelt Evelyn Ulzen Glasperlenschätze aus der ganzen Welt und führt interessierte Besucher durch das einzige Glasperlenmuseum Europas.

Einer der wenigen Ärzte (Dr. Ulrich Schuchardt) in Lichterfelde Süd hat sich in der Nummer 5 niedergelassen, und nach seiner Schwiegertochter Dr. Lieselotte Schuchardt praktiziert nun deren Tochter Iris Scharff hier.

Im Hof der Nummer 11 aus dem Jahr 1894 erinnert eine Werkhalle an die jahrzehntelang von Jürgen Koß („Meister des Kfz-Handwerks“) betriebene Werkstatt. Familie Patermann wohnt im Haus Nummer 16. Neben vier eigenen Kindern haben hier unzählige Pflegekinder ein liebevolles Zuhause gefunden. Für Generationen von Kindern wird Lieselotte Patermann (gest. 2008) durch ihr Mutter-Kind-Turnen beim TuS Lichterfelde zur Institution.

Auf dem Grundstück 17b (gegenüber der Blücherstraße) errichtet Telefunken in den 1960/70 Jahren vorübergehend ein sogenanntes Antennenversuchsfeld, in dem unter anderem Hochfrequenz-messungen durchgeführt werden.

Von den Häusern der 1. Generation sind noch etwa 20 vorhanden, teilweise um- und ausgebaut, teilweise liebevoll saniert. Bei den meisten Neubauten hat man natürlich die Bebauungsmöglichkeiten der Grundstücke in der Tiefe voll ausgeschöpft.

Eins aber ist geblieben: das Kopfsteinpflaster, das zur Freude der Anwohner nicht zum Durchfahren und Rasen einlädt. Vielleicht nutzen Sie einen sonnigen Tag für einen Spaziergang durch die Feldstraße und die parallel laufende Müller- und Steinmetzstraße. Und mit etwas Glück können Sie im Garten der Nummer 37 Wolfgang Broedes große Gartenbahnanlage sogar im Fahrbetrieb erleben.



1956 – Feldstraße 9/10
(Foto: Sammlung www.lichterfelde-süd.de)